

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Geschichte der Benediktinerabtei St. Peter auf dem
Schwarzwald**

Mayer, Julius

Freiburg i. Br. [u.a.], 1893

Markward (1154-1183)

urn:nbn:de:bsz:31-32155

Dem Abte Gozmann, der am 9. Februar 1154 starb¹, folgte in der Leitung des Gotteshauses

Markward (1154—1183),

dem es beschieden war, fast 30 Jahre lang an der Spitze der Abtei zu stehen, nahezu so lange, als Berthold IV. die herzogliche Würde und damit auch das Vogteiamt des Klosters (1152—1186) innehatte.

Unter Abt Markward gab der Ritter Berthold von Nietheim sein Allodialgut bei Hausen ans Kloster St. Peter, erhielt aber dafür von diesem drei Mansus zu Nasen (B.-N. Donaueschingen) und einen Mansus bei Villingen; an letzterem Orte wurde der Vertrag in Gegenwart von vielen Zeugen abgeschlossen und dabei festgesetzt, daß diejenige Partei, die denselben brechen würde, eine Strassumme von 20 Talenten an Herzog Berthold zu bezahlen verpflichtet sei. Der Herzog vollzog diesen Tausch in seiner doppelten Eigenschaft als Vogt des Klosters und als Herr des Ritters von Nietheim in der Stadt Freiburg; dabei waren anwesend: des Herzogs Bruder Albalbert, ferner Berthold von Löwenstein, Werner von Hornberg, Dietrich von Rötteln und mehrere herzogliche Ministerialen².

Ein freier Mann, Manegold von Laufen (B.-N. Müllheim), schenkte an St. Peter sieben Sauchert Aecker, einen Weinberg und einen kleinen Hof in demselben Ort; doch behielt er für sich, seine Gemahlin und Tochter dieses Gut gegen einen jährlichen Zins. Die bei dieser Schenkung angeführten Zeugen sind Hugo, der Kaplan des Herzogs, Reginboto von Offnadingen, Gottfried von Staufen und Liutold von Neukirch. Als Manegold gestorben war, übergab nochmals Abt Markward an dessen Gemahlin und Tochter dasselbe Gut, und sie versprachen, als jährlichen Zins zwei Schillinge am Feste der Geburt des hl. Johannes (24. Juni) und einen Schilling am Weihnachtsfeste zu bezahlen³.

Aus der Zeit, da Markward zu St. Peter den Abtsstab in Händen hielt, wird von einem durch ihn geschlichteten Streit berichtet, der lange Zeit gedauert hatte zwischen dem clunyacensischen Klosterlein St. Ulrich im Schwarzwald und dem Pfarrer von Bickensohl am Kaiserstuhl wegen der Kirche in Achfarrren; von letzterer behauptete der Pfarrer von Bickensohl, daß sie eine Filiale der Kirche seines Ortes sei, während das Priorat St. Ulrich dieselbe als eine selbständige, ihm zugehörige Kirche erklärte. Abt Markward von St. Peter hatte als erster Schiedsrichter die Gelegenheit zu untersuchen und darüber an Papst Lucius III., an den sich das Priorat gewendet hatte, zu berichten. Der Papst entschied dann im Jahre 1181 in der von Abt Markward, dem Abte von St. Trudpert

¹ Annal. I, zu 1154, p. 117.

² Rot. S. Petr. p. 152.

³ Ibid. p. 153.

und den Pröpsten von St. Ulrich und Sölden vorgeschlagenen Weise zu Gunsten des Klosters St. Ulrich¹.

Einem andern Kloster, dem Benediktinerstift Petershausen bei Konstanz, erwies sich Abt Markward freundlich, indem er demselben, als es am 2. Juni 1158 durch eine Feuersbrunst schwer heimgesucht worden war, wobei auch die kirchlichen Gefäße ein Raub der Flammen geworden, einen silbernen Kelch zum Geschenke machte².

Herzog Berthold IV. scheint weniger als seine Vorgänger dem Gotteshaufe ein freigebiger Gönner gewesen zu sein; ihn rief die rege Theilnahme am politischen Leben — es war die Zeit Kaiser Friedrich Barbarossa — vielfach aus der Heimat hinweg; mehreremal zog er mit dem Kaiser nach Italien und hatte auch das Herzogthum Burgund eine Zeitlang inne.

Auch war das Kloster im Zeitlichen durch die Vergabungen seiner Vorfahren so bestellt, daß es neuer Zuwendungen nicht mehr bedürftig war. Sodann ist hierbei wohl zu beachten, daß mit Beginn der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts eine Veränderung im Urkundenwesen vor sich ging; in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts überließ man die Aufzeichnung von Traditionsacten noch den Empfängern; aus deren Einträgen entstanden Traditionsbücher und Modeln, wie der bereits erwähnte Rotulus von St. Peter; von der Mitte des Jahrhunderts an treten bereits allgemein an die Stelle solcher Empfängervermerke die selbständigen Urkunden der Fürsten, wenn diese die Tradenten sind³. Schon der Gnadenbeweis Bertholds IV. vom Jahre 1152 für St. Peter ist uns nicht im Rotulus, sondern durch eine Urkunde erhalten, und solche Urkunden aus der Zeit Bertholds IV. können leicht verloren gegangen sein, zumal auch dieser Herzog ausdrücklich als *dotator* bezeichnet wird⁴.

Abt Markward starb am 8. October 1183⁵. Sein Nachfolger war

Rudolf, Edler von Reutenhalden (1183—1191),

der vorher im Kloster Zwiefalten Mönch war und von da nach St. Peter postulirt und zum Abt erwählt wurde⁶.

Am Feste Mariä Geburt 1186 schied Herzog Berthold IV. aus diesem Leben; bei seinen Eltern vor dem Kreuzaltar erhielt auch er seine Ruhestätte im Gotteshaufe auf dem Schwarzwald, und sein Todestag

¹ Perg.-Orig.-Urk. im Gen.-Land.-Archiv in Karlsruhe. Vgl. dazu *Dümge*, Reg. Bad. p. 57. Diöc.-Arch. XIV, 105 ff.

² Syn. Ann. zu 1186.

³ *Heyd*, Geschichte der Herzoge von Zähringen S. 416.

⁴ Syn. Ann. zu 1186. ⁵ Annal. I, zu 1183, p. 132.

⁶ Annal. I, zu 1183, p. 132 sqq. Chronik des Stiftes St. Peter I, 102.